

Ende vor überzeugt, daß er gerade im Interesse seiner Partei gehandelt hat. Freilich, wenn man über den Fall Doumer nachdenkt, so fällt einem das Wort jenes englischen Staatsmannes ein, der da sagte: „Zehntausend Pfund Gehalt beziehen, ist Reizierung; zehntausend Pfund Gehalt beziehen wollen, ist Opposition.“ Auch Klingt das französische Wort ins Ohr, welches lautet: „La République, c'est les places.“ Alle diejenigen endlich, welche die politischen Parteikämpfe nur als einen Vorwand für persönliche Interessen aufsehen, die sich gern zu machen suchen, werden durch den Fall Doumer in dieser ihrer Auffassung nicht gerade erstaunt werden. Doumer rügte übrigens an seine Wähler ein Schreiben, in dem er ihnen mitteilte, daß er seinen Abgeordnetenaustausch niedergelegt, aber seinem politischen Glaubensbekenntnis treu bleibe. Natürlich vermag diese Mitteilung den oben geschilderten Endpunkt seiner Handlungswise nicht abzuweichen.

— In dem Briefe, welchen Herzog Philipp v. Orleanis an Carnot richtete, heißt es: „Der große Gewinnjahr des Königtums hat in den französischen Demokratie durch Volksabstimmungskundgebungen in gunsten seines Vertreters nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Dennoch werde ich meine Freunde nicht anwählen, im breiteren Gesellschaftsverbande loszugehen, bis ich dort das sozialistische Evangelium abgesetztert habe.“ Dejanal hat sich im Abgeordnetenkongreß wiederholt gegen Jaurès die Fahne des gesunden Menschenverstandes erhoben. Am Sonntag vertheidigte er die Ansicht, daß wenn Jaurès durch sein junges Dauerunionsfest irgend welche Ansicht auf Erfolg bei der Landbevölkerung haben könnte, für die Bauern hat Jaurès die Theorie von der allgemeinen Beschlagnahme des Bodens dahin beschaut, daß die kleinen Grundbesitzer unbehelligt bleiben sollten; es handele sich nur um die Großgrundbesitzer. Indessen, da es unmöglich festgestellt werden kann, wo der kleine Grundbesitz aufhört und der große anfängt, so wird es damit keinen von den vielen Millionen kleinen Grundbesitzern einfangen. Mit großem Nachdruck sprach Dejanal den internationalen, unpatriotischen Charakter des Sozialismus heraus. Die französischen Sozialisten feiern die Freunde der deutschen Sozialisten; diese feiern im Reichstage sich gegen die Südgäste von Elsass-Lothringen erklärt; sie feiern keiner eingeschlossene Feinde der Russen; also widerstrebt der französische Sozialismus den Interessen des Vaterlandes. Ob die deutschen Sozialisten mit dieser ihrer Charakteristik zufrieden sind, bleibt dahingestellt; jedenfalls wird diese Charakteristik hier dazu ausgenutzt, ihre französischen Bekanntheitzen zu erhöhen und dafür zu sorgen, daß in unserm grossherzigen Lande, das so reich ist an selbstlosen Verdiensten, das Geld nicht alles sei.“

— Das durch die Indiskretion verschaffter Blätter hiescher gelangte Nachricht von einer essentiellen Umgestaltung des deutschen Artilleriematerials wird von der Presse weithin ausgenutzt, um für die beabsichtigte Umgestaltung des französischen Artilleriematerials Stimmung zu machen und eine solche zu rechtfertigen.

— Der Abg. Julius Recke berichtet im „Figaro“, daß die deutsche Heeresleitung seit 1890 schon 298 Mill. Frs. für die Umgestaltung der Artilleriematerials ausgegeben haben müsse, also einen ungeheuren Aufwand vor Frankreich habe. Als einmaliges Erfordernis seien in letzten Jahrhundert für Geschützneuerungs Zweck 158 Mill. Frs. verlangt worden. Allein der Teil des Herstellerbedarfes, der die Instandhaltung des Geschützmaterials vorsehe und der von 1885 bis 1891 durchschnittlich 16 Mill. jährlich erhalten habe, sei von 1891 bis 1896 auf das Doppelte vermehrt worden und habe in diesen sechs Jahren zusammen 233 Mill. erhalten. Das bedeutet 140 Mill. über dem Durchschnitt des vorangegangenen Jahrhunderts, und dieser Betrag könne nur zur Umgestaltung der Geschütze verwendet werden sein.

(„Ahn. Ztg.“) Für die Sozialisten hießt das abschließende Jahr mit einer keineswegs glänzenden Bilanz. Es begann für sie unter höchst günstigen Ausichten; ein radikal-sozialistisches Kabinett lag am Staatskinder; Carmaux versprach eine Hochzeit des treibenden Sozialismus zu werden; und schon hielten Jaurès und Goncourt sich an, die Hand zur Eröberung der öffentlichen Gewalten auszustrecken. Es ist aber anders gekommen. Bourgeois wurde mit Hilfe der Rechten gestürzt; das geistig bedeutsamste Mitglied des Kabinetts, Paul Doumer, ist jedoch als Statthalter von Toulon in den Dienst der opportunistischen Regierung getreten; die Geschäftshäuser von Albi, welche für Carmaux den Sozialismus praktisch ausführte, ist zu einem Apfel der Konkurrenz geworden, und in Carmaux selbst, das Jaurès in der Kammer vertreten wurde, der geräumige Paul Dejanal bestürzt empfangen und durfte einen Vertrag gegen den Sozialismus halten, während Jaurès selbst dort fürsätzlich nur durch den Schutz der schon so verhängten Kapitalistischen Polizei vor Rückschlägen bewahrt war. Die Geschäftshäuser von Albi ist in mehr als einer Beziehung ein lehrreicher Beitrag für die Hinsichtlichkeit der sozialistischen Utopien. Sie sollte des Kapitals entbehren, kam aber nur durch Kapitalspenden zu stande, sie sollte die kapitalistische Tyrannie verhindern, ist aber davon reicher, als die Geschäftshäuser des Auslagers Reichen, dessen Arbeiter Jaurès zum Auskande verleitete. Reichen war endlich seiner Zeit einen gewissen Baubot, weil er mehrere Tage ohne Erlaubnis nicht bei der Arbeit erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die Geschäftshäuser von Albi ist in mehr als einer Beziehung ein lehrreicher Beitrag für die Hinsichtlichkeit der sozialistischen Utopien. Sie sollte des Kapitals entbehren, kam aber nur durch Kapitalspenden zu stande, sie sollte die kapitalistische Tyrannie verhindern, ist aber davon reicher, als die Geschäftshäuser des Auslagers Reichen, dessen Arbeiter Jaurès zum Auskande verleitete. Reichen war endlich seiner Zeit einen gewissen Baubot, weil er mehrere Tage ohne Erlaubnis nicht bei der Arbeit erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die Geschäftshäuser von Albi ist in mehr als einer Beziehung ein lehrreicher Beitrag für die Hinsichtlichkeit der sozialistischen Utopien. Sie sollte des Kapitals entbehren, kam aber nur durch Kapitalspenden zu stande, sie sollte die kapitalistische Tyrannie verhindern, ist aber davon reicher, als die Geschäftshäuser des Auslagers Reichen, dessen Arbeiter Jaurès zum Auskande verleitete. Reichen war endlich seiner Zeit einen gewissen Baubot, weil er mehrere Tage ohne Erlaubnis nicht bei der Arbeit erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten, weil er sich darüber beschwerte, daß man sie wegen einer Verhältnis von wenigen Minuten bestrafte; den zweiten, weil er die Reizungskraftstellung über den Betrieb der Geschäftshäuser verlangte; den dritten, weil er die Geschäftshäuser der Vermöger, 60.000 Frs., zu hoch fand; und den vierten, weil er sich die Meinung gehörte, daß die Geschäftshäuser allzu sehr von einer politischen Gruppe abhängig sei. Als sie sich zur Arbeit einzustellen, wurde ihnen einfach ihre Aufmerksamkeit verdeckt, ohne Rücksicht darauf, daß der leichtsinnige Vater eines Kindes ist. Und dabei sollte die Geschäftshäuser das gemeinsame Eigentum aller Arbeitnehmer sein! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen bei den Arbeitern die Sehnsucht nach den feindseligen Reaktionen wieder erwacht.

Die größte Regenmenge des Herbstes erreichte (1882) 222.6 l., die geringste (1865) 68.5 l. Die normale Menge des Regens verteilt sich auf die ebenso normale Zahl von 40 Regentagen. Von diesen hatte der September um die Hälfte zuviel, der November dagegen um ein Drittel zu wenig. Die Zahl der Schneetage, welche

erschien. Derelie Baubot, jetzt Ausschreiter der neuen sozialistischen Geschäftshäuser, hat vier seiner Arbeiter entlassen; den ersten

Bekanntmachung

Die bei dem Bau und der Unterhaltung der hierigen Stadt Fernsprechleitung beschäftigten Arbeiter sind mit Karten versehen, um auf Verlangen der handelnden oder der Inhaber von Fernsprechstellen oder sonstiger berechtigten Personen sich jederzeit über ihre Verlässlichkeit auszuholen zu können.

Die beschäftigten Handarbeiter etc. werden erlaubt, den diesjährigen Telegraphenarbeiter des Amtes zu den Bahnhöfen pp. nur dann zu gestalten, wenn dieselben sich im Besitz solcher Ausweisarten befinden, oder als Begleiter von mit Karten versehenden Personen erscheinen und von letzteren ausdrücklich als in ihrer Begleitung beständig bezeichnet werden. Die bisherigen blauen Ausweisarten verlieren mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit.

Für das Jahr 1897 sind die Karten von grüner Farbe.

Dresden, 22. Dezember 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

11674

Gatte.

Sächsisch-Österreicher Eisenbahnverband.

Die in den Abdrucken VII zu den Tarifheften 1, 2 und 5 enthaltenen bis Ende Dezember 1896 gültigen Preise für die Wagenabfahrtklassen C¹ und C² und der Nachnahmetarife $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{2}$ (Städte) in Wagenabfahrten und $\frac{1}{2}$ (Wolle) für den Beicht mit Warenzugs, Städte und Wör. nicht weiter gelten als in dieser Zeitpunkt stand bis auf Weiteres längst bis Ende Dezember 1897 in Kraft.

Dresden, den 28. Dezember 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen,
zu Nr. 10917 D II. als geschäftsführende Verwaltung.

11675

Der von uns ausgestellte
Pfandschein Nr. 12307
d. d. Dresden, d. 19. July 1894
ist bei uns als verloren angezeigt worden.

In Gemäßheit von § 12 u. 13 u. 14 des residirten Statutes vom 20. März 1893 mögen wir dies hiermit unter der Bedingung bestätigt, daß wir den obigen Schein für fehllos erklären und an seiner Stelle ein Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate, vom unten angeführten Tage ab, ein Inhaber dieses Scheins bei uns nicht melden sollte.

Treuen, den 30. December 1896.

Sächsische Bank zu Dresden.

Kaufleute. Madowsky.

11675

Helbigs Etablissement
vom 1. bis mit 6. Januar 1897
Grösste Ausstellung
seiner Harzer Kanarien und Exoten etc.
Eintritt 40 Pf.

Deutsche Bank.

Kapital: 100 Millionen Mk. Reserven: 38,6 Millionen Mk.
Centrale: Berlin. Filialen: Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., London, München.

Depositen-Casse in Dresden Prager Strasse 2 part.

empfiehlt sich

zur Verzinsung von Baareinlagen

unter Vergütung von		
2 % für Einlagen zu täglich Verfüzung		
2½ % " " mit monatlicher Kündigung		p. a.
3 % " " dreimonatlicher "		
3½ % " " sechsmonatlicher "		

zur Gewährung von Darlehen auf börsengängige Wertpapiere,

zur Annahme geschlossener und Verwaltung offener Deposits unter Besorgung der Abtrennung
und Einziehung der Zinscoupons bez. Dividenden-Scheine etc.

Empfehlung:
Kleinanlagen,
Kassenkästen von 25 Pf. an,
Kassenkästen, $\frac{1}{2}$ Pf. an,
Kassenkästen 1 Mk. 20 Pf.
Fremdguthr. u. d. Städtern,
Gefahrversicher., Geschäftsr.,
Anzumer.

Alles in grösster Auswahl.
P. Bernh. Lange
Amalienstrasse
H. n. 12.

Blumen - Zubr. nach
Schlesien, Sachsen, Westph.
270 000 R. Reitz-
verdiens 30 %, ver-
brauchskosten nicht wichtig.
Off. u. L. F. 4250 an
Rudolf Rosse, Dresden.

Hör eine junge Dame wird gegen Er-
teilung von Unterricht in allen Hand-
arbeiten keine Station in guter Familie
angeboten. Adr. unter A. H. d. C. Exped.
S. Blattes. 11677
Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11678

10013

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

Gewerbehaus.

Humoristisches Konzert

vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler mit einer aus 52 Mitgliedern bestehenden Gewerbehause-Kapelle unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn Merker.

Eintritt 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Vereins- und Freikarten haben zu diesem Konzert keine Gültigkeit.
Zum Neujahrstage zwei Konzerte. — Sonnabend, den 2. Januar:
Sinfonie-Konzert („Septett“, von Beethoven). 11682

Der Circus ist geheizt.

Circus A. Krembs.

Morgen Sonnabend, Abends 7½ Uhr.

Grosse Sylvester-Vorstellung.

Zum leichten Male: Ein Traum in den norweg. Gebirgen. Große Ausstattung. Panorama in 2 Akten. Mr. James Hill mit „Puccino“. Gassen, vorgef. v. Director. The 3 Breitamas. Volksmusik. Slawon. Haydn mit breit. Akten. Alte. Zugtheater. Am Neujahrsfest: 2 große Feiervorstellungen um 8½ und 7½ Uhr mit vollständig neuem Programm. 11686

Castan's Panoptikum

DRESDEN-A.

(Am Postplatz) Stadt-Waldschlösschen (Am Postplatz)

Weihnachts-Ausstellung:

„Gulliver bei den Liliputanern“, „Knecht Rupprecht mit den ungezogenen Kindern“, „Die heilige Familie mit dem Christuskind“, „Die Androiden“, Das Weltwunder: „Graphophon“.

11680 Entrée 50 Pf. Kinder und Militär 25 Pf.



Die Königlich Sächsische Hof-Wildpreßhandlung
von
4 Antonstr. 4 J. Hein 4 Antonstr. 4
2008 Fernsprecher 2008
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
prima Hasen, geplätt und im Fell,
feistes Hirsch- und Rehwild, Wildschwein,
starke Fasanen, Virel- und Haselhühner.
Proptter Verkauf nach anständig und allen Teilen der Stadt. 11678

G. T. Pflüg jr. Dresden

Inhaber: H. G. Dorn

Fernsprecher Nr. 3370 • Wein-Handlung • Wilsdruffer Str. 1.

Bordeaux - Weine.
Rhein-, Pfalz- und Moselweine.
Oesterr.-Ungarische, Italienische, Spanische,
Portugiesische Weine.
Deutsche Schaumweine der ersten Firmen.
Erste Marken französische Champagner.
ff. alte Cognacs, Rum, Arac, Genever, Gin,
Scotch, Irish und American Whiskies.
Meine Liqueure. Punsch-Essenzen.
Imperial Brown Stout. Pale Ale.

11324

Box heute ab wieder wie immer

Mittags warm

(außer an Sonn- und Feiertagen)

Franzsemmlen, Kaiserbrödchen, Knüppel
in amerikanischer Glätte.

Pfannkuchen

in einem Butterbrot gebacken mit nur prima Füllungen

Ottomar Peters,
Victoriastrasse, Ecke Boulestrasse.
Fernsprecher I. 872.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

11604

Eisbahn Palais-Teich

Königlich Gr. Garten.

Brillante Fläche

im Mittelpunkte des großstädtischen Verkehrs der Fußgänger

und Wagen. 11318

5 Minuten entfernt (gelbe und rothe Linien). Equipagen und Droschken fahren bis zum Eingange des Palais-Teiches.

Borjigliche Restaurants und Konditorei unmittelbar am

Teiche. ● ●

Vormittags Konzerte jeden Sonntag.

An Wochentagen

Konzerte

saut besonderer Annonce.

Wasserstand der Elbe in Dresden

am 20. Dezember 1896.

145 cm unter Null.

11318

Berlauf einzelner Nummern

des

„Dresdner Journals“

Gilliher Str. Ecke Goliustr. 45.

König Johannstraße 11.

Wilsdruffer Straße 4.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langem schweren mit Geduld und Er-
gebung getragenen Leiden, wiederhol gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unser

heissgeliebter Gatte, Vater und Bruder

der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Kammerherr

Königl. Preuss. Major z. D.

Freiherr Anton von Humbrecht

Ehrenritter des Malteserordens

in seinem 63. Lebensjahr.

Dresden, den 29. Dezember 1896.

11683

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Januar 1897, Vormittag 11 Uhr von der

Parentationshalle des äusseren katholischen Friedhofes aus statt.

11683

Hierzu eine Beilage.



Blumen - Zubr. nach
Schlesien, Sachsen, Westph.
270 000 R. Reitz-
verdiens 30 %, ver-
brauchskosten nicht wichtig.
Off. u. L. F. 4250 an
Rudolf Rosse, Dresden.

11681

Hör eine junge Dame wird gegen Er-
teilung von Unterricht in allen Hand-
arbeiten keine Station in guter Familie
angeboten. Adr. unter A. H. d. C. Exped.
S. Blattes. 11677

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11678

11682

For a young lady, German lessons are wanted for a
German young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11679

11683

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11680

11681

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11682

11683

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11684

11685

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11686

11687

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11688

11689

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11690

11691

Board and Lodging in exchange
to german lessons is wanted for a
german young lady. Adr.: sub A. H.
to the Dresdener Journal. 11692

Beilage zu N. 302 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 30. Dezember 1896, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Italien.

Rom. In Beantwortung einer Nachfragerfrage des Kommandanten des päpstlichen Heeres drückte der Papst zunächst seine Übereinstimmung aus, daß sein langes Leben ein Geschenk Gottes und die Folge der Gnade der Gläubigen sei, auch habe Gott offenbar das Opfer angenommen, das laut einer in voller Gewissheit abgegebenen Beschuldigung einer bald darauf gekrönten Karmeliterin sowie durch ihren Tod für sein verlängertes Leben gebracht habe, die gegenwärtige Bestfolzung des Papstums und der Kirche müsse unbedingt bald aufhören. Der Papst versicherte den Offiziären, daß der Triumph der Kirche nahe sei und daß er alle in die Welt verstreuten früheren Offiziere bald wieder um sich geschart sehen werde.

Großbritannien.

London. Die Steuernachlassbewegung in Irland, die durch den Bericht des irischen Finanzausschusses angeregt worden ist und die Anhänger der verschiedenen politischen Parteien plausibel gehalten hat, schwelt noch immer an. Die gefährlich gewordene Dubliner Rassenkundgebung läßt erkennen, welche weite Kreise die Agitation bereits erfaßt hat. Das England beobachtet man die Bewegung, welche schon zum Abfall der irischen Unionisten von Lord Salisbury geführt hat, mit nachdrücklichem Unbehagen; von der hohen Gewinnlichkeit, sich selbst geringer zu beladen als Irland, will man nicht lassen, zumal da es sich um die immerhin erhebliche Summe von 55 Mill. Mark jährlich handelt, ganz ungerecht die 2000 Mill. Mark, die Irland seit Abschluß der Union sollte zuzüglich haben soll und nun zurückfordert haben will. Daß kommt die Sorge, daß nun auch Schottland mit ähnlichen Beschwerden und Forderungen hervortreten könnte. Wenn die unionistische „Pall Mall Gazette“ gut unterrichtet ist, ist die Regierung bereits schlußig geworden, wie sie den Folgerungen aus dem Bericht des Finanzausschusses wehren soll. Die Unionisten seien, so berichtet das Blatt, der Ansicht, daß Irland keinerlei Sonderstellung einverstanden werden könne. Irland bilde keine besondere Steuerseinheit, wonach dessen Verpflichtungen gegenüber dem Rest des Vereinigten Königreiches abzuhängen seien. Solche ein Juwel zur Krone der Großfamilie des Parlaments beansprucht werden, dann werde die Regierung erklären, daß sich seinelei Sei auf die Dringlichkeit des Finanzausschusses aufzuwärmen liegen. Das heißt höchs, was die Regierung versprechen könnte, sei eine Untersuchung besonderer Fälle, wo eine Ungerechtigkeit in der irischen Besteuerung vorliege, eingeleitet. Die Verneinung des Grundgesetzes Irlands als besondere Steuerseinheit zu behandeln, widerspricht dem Verhalten der vorigen konserватiven Regierung, die, wie John Morley, fürstlich nachwies, im Jahre 1890 der Behandlung Irlands als Steuerseinheit zugestimmt habe. Ihr Gesetz, das damals dem Robinett Salisbury angehört und jenen Grundstein in öffentlicher Rede anerkannete, ist auch jetzt wieder Wiederholung, er wird seine eigenen Ansichten und Worte verteidigen oder in Zweck mit seinen Kabinettsgenossen geraten müssen, wenn das Ministerium wirklich bis vor der „Pall Mall Gazette“ angekündigte Taktik befolgen will. Dann könnte sich das triumphierende Wort eines radikalen Blattes erfüllen, der Bericht des Finanzausschusses werde wie Dynamit auf Parlament und Regierung wirken.

Unserer vorigestrichenen Meldung über den Verrat von Staatsgeheimnissen wird beigefügt. Es sind wichtige Urkunden, betreffend die Mobilisierung und die Besteuerung der englischen Küsten, gestohlen worden. Die Untersuchung, welche streng geheim geführt wird, soll ergeben haben, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zwei auswärtige Regierungen die genannten wichtigen Dokumente ausgeliefert hat.

Der „Globe“ führt bei Besprechung der Lage in Südafrika eine ehr-englische Sprache. Zur Besteuerung unserer Zölle teilen wir die hochgradigen Redensarten des Blattes hier mit: Deutschland müßt sich darin klar werden, daß der geringste Verlust seines Fleisches, England aus seiner herrschenden Stellung in Südafrika zu verdrängen, sofort zum Siege führen werde, dem England ruhig entgegenstehe. Wenn Deutschland den Krieg vermeiden wolle, müßt es seine feindliche Politik und Haltung gegenüber den kolonialen Ausdehnungen Englands aufzeigen.

Wie der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Rom erfuhr, soll die spanische Regierung bei den Kabinetten in London, Paris und Rom angetragen haben, welche Haltung sie im Falle eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten eins einzunehmen gedächten. Danach hätten Frankreich und England erklärt, daß sie außer Kunde seien, eine endgültige Antwort zu ertheilen; Italien habe das Anerbieten gemacht, zur Besteuerung eines freundlichstesten Übereinkommens bestillt zu sein, ohne jedoch Spaniens Unterstützung gegen die Vereinigten Staaten zu versprechen. Der Korrespondent erfuhr ferner, daß auch mit anderen europäischen Kabinetten fortwährende Unterhandlungen schweben. So weit sich diese Angaben etwa auf deutsche Einflussnahme in spanische Kolonialangelegenheiten beziehen sollen, sind sie dem Berichterstattung ganzlich unbegründet.

Der „König“ zwölfe findet zwischen England und einem Abgeordneten des Wangascha Abschlußungen getroffen worden, welche bei dem bevorstehenden weiteren Vordringen der Anglo-Ägypter gegen die Mahdisten eine bedeutende Rolle spielen dürften. Die „König“ verweist auf die feindselige aufrichtigen Verhältnisse zwischen Kas Mangascha und Menelik, der selbst nach der Kaiserkrone krebe, und verzerrt, daß häufig Abgeordnete mit Lord Cromer wegen dieser wichtigen politischen Verhandlungen Unterredungen gehabt hätten.

Türkei.

Konstantinopel. Die Botschafter der Mächte haben sich vor Beginn der Beratungen über die zu vereinbarenden Reformvorschläge im Interesse der Sache mit Ehrenwort verpflichtet, über den Gang dieser Beratungen absolutes Stillschweigen zu beobachten. Auf der Pforte fühlt man sich, wie den Äußerungen hochstehender Persönlichkeiten zu entnehmen ist, durch diese strenge Geheimhaltung einigermaßen beeinträchtigt und dieser Umstand hat zwecklos dazu beigetragen, die Pforte zur befürchteten amtlichen Verlaubserklärung der in den letzten Tagen bekannt gewordenen Reformvorschlägen zu verlassen. In vorurtheilslosen Kreisen wird anerkannt, daß die von den Botschaftern vereinbarte Geheimhaltung für die Reformaktionen der Pforte sei, somit im Interesse der Pforte selbst liege.

Die Amnestie hat insofern einen ziemlich günstigen Eindruck gemacht, als sie trotz aller Reserven weniger verlaßlich und in der Erfahrung flacker ist, als man überhaupt und namentlich auch nach dem Vorbringen des Ministerrates erwartet hatte. Die Kategorien der Amnestierten sind bestimmt bezeichnet,

sodass in dieser Hinsicht der Willkür wenig Spielraum geboten ist. Die eventuelle Stellung unter Polizeiaufführung kann allerdings genug Anlaß zu Geschwätz geben. Befremdend wirkt nur die Bedingung, daß das Patriarchat die Auflösung der armenischen Komitees garantiere, da das Patriarchat sich hierzu nicht erboten hat, dies vielmehr seinen Platz ganz entzogen ist. Ohne befremdend ist die Ausdehnung der Amnestie auf die Türken, das ist auf die Teilnehmer an den Massacres, doch läßt sich diese Konzeption aus gewissen Rückgründen rechtfertigen. Eine solle radikallose Amnestie, wie sie u. a. auch Baron Salice als natürlichen Abschluß der vorhergegangenen Ereignisse empfohlen hatte, ist der vorliegende Standpunkt freilich nicht. Es bleibt nun abzuwarten, wie der Standpunkt ausgeführt wird. Die Entlassung der Gefangenen ist bereits im Gange. Von Seiten des armenischen Patriarchates wird man von diesen gehen müssen, die Folgen des Verhörmittelwerkes im Innern Anatoliens zu beobachten. Es berichtet dort vollständige Desorganisation, es fehlt an Schulen, Kirchen, Geistlichen u. s. Die Aufgabe ist eine sehr schwierige. Außerdem befremdet sich das Patriarchat mit der Ausarbeitung eines neuen Statuts für die armenische Kirche und Nation. Die jetzige Verfassung, welche zu dem demokratischen und dem niederen Alterus sowie dem armenischen Volke zu großen Einschrankungen führt, wird von den konservativen Armeniern als Hauptursache der leichten Zubereitung der illegalen armenischen Bewegung betrachtet, welche so zu so furchtbaren Reaktionen von Seiten der Türken geführt hat.

Amerika.

Washington. Die von ausländischen Blättern veröffentlichte Nachricht von Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Olney und dem bisherigen spanischen Gesandten wird in amtlichen Kreisen für unrichtig erklärt; man gesteht jedoch zu, daß während einiger Monate Beratungen zu Verhandlungen stattgefunden haben, dagegenbehauptet, daß Cubana eine Autonomie zu sichern, welche der Insel eine Kontrolle der Söle und das Recht zur Wahl aller Mitglieder ihres Parlamentes gewähre.

Frankreich.

Paris. Die vom ausländischen Blättern veröffnete Nachricht von Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Olney und dem bisherigen spanischen Gesandten wird in amtlichen Kreisen für unrichtig erklärt; man gesteht jedoch zu, daß während einiger Monate Beratungen zu Verhandlungen stattgefunden haben, dagegenbehauptet, daß Cubana eine Autonomie zu sichern, welche der Insel eine Kontrolle der Söle und das Recht zur Wahl aller Mitglieder ihres Parlamentes gewähre.

Örtliches.

Dresden, 30. Dezember.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Für die bevorstehende Silvesternacht ist für die Wirtschaften mit weiblicher Bedienung die Polizeistunde auf nachs. 3 Uhr festgesetzt.

Zur gefeierten Gesamtfestigung des Rates, der letzten in diesem Jahre, wurde dem unbekleideten Stadtrat Hen. Kgl. Baurat Richter eine besondere Ehrung zu teil. Mit dem Jahresabschluß erhält hier ein Zeitraum von 25 Jahren, seitdem der Gesamtrat sich als Stadtrevisor, dann als unbekleideter Ratsschmid der Ratsmitglieder, dann als unbekleideter Ratsschmid in den Dienst der Stadtgemeinde gestellt hat. Mit warmen Worten begrüßte im Namen des Ratskollegiums hr. Oberbürgermeister Beutler den Jubilar und gab, unter herzlicher Beiflachtwürdigung, der Dankbarkeit und Hochachtung, die leichterem von seinen Kollegen entzogenenblieben, Ausdruck. Zugleich wurde dem Jubilar ein Ehrengefecht der Ratsmitglieder, eine künftigst auszuführende, mit Blumen gesäumte überne Schützen, überreicht. Dieser Sitzung schloß sich ein geselliges Zusammensein der Ratsmitglieder auf dem König-Hausberge an. — Des weiteren wurde der Jubilar gestern vormittags durch den hren. Stadtverordnetenvorsteher geh. Hofrat Adermann und den hren. Stadtverordneten Baumeister Hartwig und Obermeister Borchardt betreffende Deputation der Stadtverordneten beklungen, und es wurde ihm bei dieser Gelegenheit eine lithographisch aufgedruckte Glückwunschrakete überreicht.

Die Einweihung der neu bei wiedergemauerten Städtevorwerken findet Donnerstag, den 7. Januar, abends 6 Uhr durch Hen. Oberbürgermeister Beutler statt.

E. Die hiesige wohlrenommierte Likörfabrik von Schilling & Förster, große Brüderstraße 16, welche beinahe vor drei Jahren den in weiten Kreisen recht beliebt gewordenen, aus besten Alpenkräutern u. s. bereiteten Likör „Alpenpole“ als Liqueur für den edlen Charante und Bitterlikör erstanden und in den Handel eingeführt hat, bietet außer Klar, Cognac, Rum und manmöglichen anderen Likören ziemlich auch kleine, durchweg wohlgefüllte Flaschen, von denen in erster Linie als Spezialität der firma eine Rotwein-Schlummerpunschflasche zu empfehlen ist, von welcher die ganze Flasche nur 2,50, die halbe 1,50 M. kostet; zur Bereitung dieser Liqueurs werden nur die besten Zutaten verwendet.

* Die Ausstellungskarte der bei dem von den Vorn. und der Unterhaltung der hiesigen Stadtfersprechanlage beschäftigten Arbeiter sind für das Jahr 1897 von grüner Farbe. Die Haushälter und Industrielle von Fernpreisen werden von der Kästner Oberpostdirektion erlaubt, den Telegraphenbeamten den Zutritt in den Bodenräumen nur dann zu gestatten, wenn ertheilt sich über ihre Personlichkeit durch solche Karten ausweisen können. (Vergl. die Bekanntmachung.)

* Am Silvesterabende finden in sämtlichen Kirchen unserer Stadt, und zwar durchweg um 6 Uhr (in der Kreuzkirche auch um 8 Uhr nochmal), Gottesdienste statt, bei denen die Kirchenhöre Mönchen zu Gehör bringen. Die Jahresabschlußfeier ist in der Regel außerordentlich kostspielig. Tiere zu den Schängen werden an den Kirchenhäusern versteckt.

* Seit dem Montag ist das Barometer langsam aber stetig gestiegen und damit hat auch der Frost zunommen und auf den zahlreichen Schlittschuhbahnen ist der Sport wieder in seine Rechte eingesetzt worden. Seit gestern herrsche von neuem reizes Leben und Treiben auf den hiesigen Teichen. In der hiesigen Schweiz hat es übrigens am Sonntag, wo es hier so ununterbrochen regnete, tüchtig gefallen und die Schleppenbahn ist jetzt dort ganz vorzüglich geworden. — Die Eisefahrt ist wieder im Gange; die Marienbrücke passieren täglich mehrere hunderte von Fußgängern, mit Eis beladen.

Nachrichten aus den Landesteilen.

— Vorgestern abend bereitete der in Leipzig bestehende Militärcorps „Austro-Österreichische Marine“ dem aus China bez. Japan zurückgekehrten, beim Untergang des Dampfers „Witt“ geretteten Matrosen Seil, einem Leipziger Kind, einen herzlichen Empfang in einer zu diesem Zwecke abgehaltenen feierlichen Zusammenkunft. Unter lebhafter Zusammensetzung wurde beschlossen, ein Aufzugstelegramm an Se. Majestät den König abzusenden. — Die Vorstände der vier in Leipzig und Umgegend befindenden Fleischinnungen beschäftigten sich in einer fürstlich abgehaltenen Sitzung mit den schon länger geplanten Verbesserungen zu einer Innung, ohne jedoch den Zweck zu erreichen. Im Prinzip ist zwar keine der Innungen gegen die Vereinigung, doch sind zur Errichtung dieses Planes noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, von denen die ungleichen Vermögensverhältnisse der beteiligten Innungen im Vordergrund stehen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß auch dies, wie die übrigen Hindernisse, zur Verbesserung des Fleischmarkts nutzbar gemacht hätte. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach, der in die Elster fließt, die den Weißerbach in die Elster mündet. Ein Wasserfall besteht in der Elster, ohne daß jemand die erste lebende Kreatur mehrfach geschwommen wäre. Sie entspringt aus einem mächtigen Maatssager nahe bei Steinendorf, heißt einen Tricht und bildet einen Bach,

Dampfers zu bringen. Die Bereitstellungen haben am 23. Dezember mit der „Galicia“ Hamburg erreicht, von wo sie durch Vermittelung des portugiesischen Konsuls in ihre Heimat befördert wurden.

* Die Schicksale einer Perle. Bei dem Wiener Juwelier Grünthalde, der im Trautnitzhof am Graben sein Geschäftshaus hat, wurde in der Nacht zum 6. Dezember 1885 ein Diebstahl verübt, der sowohl wegen der enormen Ruhmtheit, womit es ins Werk gelegt wurde, als auch wegen der Höhe des Objekts — es wurden Preisen im Werte von einer Drittelmillion Gulden gestohlen — in ganz Europa Aufsehen erregte. Von diesem Diebstahl hat sich bis auf den heutigen Tag nichts wiedergefunden — als eine Perle, deren romantische Geschichte das „Wiener Erdbeben“ wie folgt erzählt: 1890, also vier Jahre nach dem Einbruch bei Grünthalde, kam der Juwelier Louis Ritter v. Goldschmid in Geschäftsumgegnheiten von Paris nach Wien. Er trat hier mit einem langjährigen Geschäftsfreunde in Verbindung, wiedem er auch die Waren zeigte, die er aus Paris mitgebracht hatte. Bei dieser Begegnung blieb das Auge des Juweliers an einem mehrwerten Schmuckgegenstand hängen, in dessen Mitte sich eine Perle von besonderer Größe und Schönheit befand. Der Juwelier zog die Perle und rief plötzlich: „Die Perle ruht von dem Einbruchdiebstahl bei Grünthalde her.“ Er hatte die Perle erkannt... Sie war einst sein Eigentum gewesen, er hatte sie bei einer Versteigerung gekauft. Das Stück, so wunderschön es war, hatte auch einen Hörer, jedoch es für einen Kaufmann nur einen Wert von 800 bis 900 Gulden hatte. Die Perle zeigte nämlich einige kleine Sprünge und dunkle Abreihen und war auch von dem Juwelier, der sie gekauft hatte, in anger Weise misshandelt worden, sodass die Vermutung nahe lag, dass nicht ein Juwelier von Berlin, sondern ein Lai die Perle verarbeitet habe. Der Wiener Goldschmied musste das Stück, während er es erkauft hatte, fachgemäß behandeln lassen, damit seine Schönheit zur vollen Geltung komme. Er hielt die Perle durch mehrere Wochen in warmem Öl, dann die Sprünge sich loslösen, verbreite die alte Bohrung, bohrte ein neues Loch hinein, vertrieb die dunklen Abreihen — kurz und gut, er kannte die Perle, mit welcher er sich durch Monate eingehend beschäftigt hatte, so genau wie sein zweiter. Nachdem er mit der funktionsfähigen Arbeit fertig geworden war, verkaufte er sie in höchsten Börsungen der Firma Grünthalde. Das war im Oktober 1885. Drei Monate später geschah der Einbruch im Trautnitzhof, bei dem mehrere andere Gegenstände auch das Armband mit der Perle in die Hände des läufigen Einbrechers fiel. Und nun, noch nicht als vier Jahren, erblieb der Juwelier sein einziges Eigentum wieder. Mit Vorsicht und nach vorhergegangener Erlaubnis des Besitzers nahm der Juwelier die Perle aus der Fassung und betrachtete sie nochmals genau, worauf er die Anzeige bei der Polizei erstattete. Die Polizei übertrug die Perle dem Wiener Juwelier in Verantwortung mit dem Bedenken, sie niemand auszuholzen. Nun wurde das Personal von der Firma Grünthalde vorgetragen und dienten das Stück gezeigt. Alle angesetzten die Perle als einziges Eigentum ihres Chefs, welche bei dem Einbruch mitgestohlen worden war. Die Polizei leitete die umfassenden Recherchen ein. Das Ende dieser Verhandlungen ist aber bisher erzählt als der Anfang; die polizeilichen Erhebungen blieben nämlich, soweit das frühere mißliche Vorfallen nach den Eindrücken, ohne Erfolg. Ritter v. Goldschmid, der längst wieder nach Paris zurückgekehrt war, wurde aufgefordert, jenen Juwelier zu nennen, von dem er den Schmuck gekauft hatte. Er erklärte, den Schmuck von einem langjährigen Geschäftsfreunde, dem Besitzer einer altenbekannten Goldschmiede in London, erworben zu haben. Der Londoner Händler machte, über den Verkäufer bestätigt, eine Juwelenhandlung in New-Boal, namhaft, von der er seiner Zeit den Schmuck erstanden hatte. Der dritte bestätigte den vierten, der wieder den fünften u. s. f. als Verkäufer. So bekam man eine lange Reihe von Goldschmieden, deren eine von der anderen die Perle bald in der, bald in jener Fassung fastig erwiesen hatte. Die Reihe zog sich durch die Hauptstadt Europas und beinhaltete durch ganz Amerika. Einige der Firmen hatten die Perle oft durch mehrere Monate beobachtet und erst dann weiter verkauft. Man wußte sich immer mehr dem Tage des Einbruchs. Der Juwelier, bis zu dem der Ursprung der Perle nachgewiesen werden konnte, wohnte im südamerikanischen Staate Peru in der Hauptstadt Lima. Der peruanische Goldschmiede wußte nicht mehr zu sagen, von wem er die Perle erhalten hatte, und alle Bemühungen der Polizei, diesen Punkt aufzuklären, blieben erfolglos. Nachdem die Perle beinahe zwei Vierteljahrhunderte in Wien gelegen hatte, wendete sie nach ihren großen Reisen wieder nach Paris in den Laden des Ritters v. Goldschmid zurück.

„Kaffeegeschichten“, und dazu durchwegs interessante, wenn der Kaffee selbst aus seiner Vergangenheit zu erzählen. Wenn man beim Kaffeebuch einfach über niemand anderes zu sprechen hat, dann kann man sich über den Kaffee unterhalten. Wie der Tabak, der Tee, der Pfeffer, die Seife, so hat auch der Kaffee seine unangenehmen Schicksale durchgemessen gehabt, bevor er zu der allgemeinen Herkunft gelangte, deren er sich heute erfreut. In seiner zweiten Heimat Arabien (ursprünglich stammte er aus der abessinischen Landschaft Saba, wonach auch sein Name gebildet ist) wurde er zu Anfang des 15. Jahrhunderts bekannt; hundert Jahre später (1511) wurde er durch den Statthalter von Mekka, Ahmad Bei, verboten. Die Niederlagen wurden verurteilt, und auch sonst fanden sich, wie aus den arabischen Literaturhervorhebungen, manche Gegner des Trankes, der aber schließlich doch über alle Widerstände triumphierte. Im Europa, wo ihn im Jahre 1624 die Venezianer brachten, fand er zwar eine weitere Aufnahme, wenngleich er auch hier von Verfolgung nicht frei blieb. In allen großen Städten entstand Kaffeehäuser, seit 1652 in London, 1671 in Marseille, 1672 in Paris, 1683 in Wien, 1686 in Amsterdam und Regensburg, 1687 in Homburg, 1700 in Danzig, 1711 in Stuttgart, 1720 in Leipzig, endlich seit 1721 auch in Berlin. Was die gegen den Kaffee ins Werk gesetzten Verfolgungen anbelangt, so ging die erste von der Regierung des Königs von Dänemark aus, wo das Getränk gegen Ende des 17. Jahrhunderts bekannt wurde. Obwohl ziemlich hart zu Perle gegangen wurde (man bezeichnete den Kaffee als „ein Leib und Seele verdorbbendes Getränk“), hatte das betreffende Verbot keinen Erfolg; auch scheint es, daß man es bald wieder preisgab. Auch in Schweden wurde der Kaffee streng verboten, so daß man selbst als Fremder im Hoftheater seinen Kaffee erhalten konnte; trotzdem aber konnte man sowiel Kaffee trinken, wie man will hätte, wenn man „brauen Thee“ bestellte. Das Verbot hatte also nur die Verbannung des Namens bewirkt, nicht aber des Getränks selbst. Das dritte Verbot erfolgte in Preußen, Friedrich der Zweite sand, daß durch den Kaffee zu viel Geld aus dem Lande ging, weshalb er die Einfuhr unterließ. Auf die zur Aufhebung des Verbotes an ihn gerichteten Petitionen antwortete er: er selbst sei mit Verschuppen aufgerichtet worden, und damit könnten die Bischöfe ebenso gut zudecken. Es blieb also einzuweilen bei dem Verbot. Die natürliche Folge war aber, daß geschnuppelt und heimlich Kaffee getrunken wurde. Die Polizei erhielt daher die Befehl, ein wahres Auge auf die Unterziehungen zu haben und alle Überträger des Verbotes, ob Tandler sowohl wie die Verkäufer, streng zu bestrafen. Der Volkswig nannte die hiermit beauftragten Polizeigauze Räubertruppe. Manches Schnupfen wurde den Räubertruppen gezeigt, indem man z. B. die Nasenklappe in einem sicherer Bereich unterbrachte, auf den Tisch aber Thee stellte, den man auch in die Tassen ausgoß, aber nicht trank. Allerdings war das Regiment der Räubertruppe nur von kurzer Dauer. Nach einigen Jahren erfolgte die Aufhebung des Verbotes.

* Vom hungerkünstler Succi, welcher seinerzeit in Paris seine Hungerkunst durchmachte, erzählte Henri Kocher im „Intramezzo“ folgende kleine Geschichte. Eines Tages fragte er Succi, wieviel zum Preis seiner Vorführungen eintraten. „200 Francs täglich“, erwiderte Succi. „Auch woblan? Ich werde Ihnen täglich 500 Franc geben, wenn Sie sich versprechen, anstatt eines Monats, wie Sie es hier thun, nur 14 Tage hungern zu wollen, aber unter der Bedingung, daß die Sache in den Rahmen meiner Zeitung stattfindet und daß ich Tag und Nacht 14 Tage ohne Nahrung wird für Sie doch ein Kinderspiel sein.“ — Succi lehnte dieses Anerbieten ohne weitere Erklärung ab.

* Im Landström wurden durch eine Zigarettenfabrik das Kellergeschoss des dortigen Cafetiers neu gebaut, die Frau des letzten und das Dienstmädchen, welche mit einem offenen Licht den Keller betreten und dadurch die Explosion verursacht hatten, tödlich verwundet. Bei der Ablösung des Brandes erfolgte eine zweite Explosion, bei der 15 Feuerwehrmänner schwere Verletzungen erlitten.

* Aus Rom meldet man unter dem 29. d. Mts.: Ein Erdbeben hat in Sant' Anna di Palago große Veränderungen angerichtet. Sie zeigt sind 18 Häuser eingestürzt. Das Wasser der über der Ortschaft liegenden Seen hatte auf unterschiedlichen Wege den Boden unterspült.

* Nach einer Meldung aus Bilbao ist der Dampfer „Garrano“, von Rotterdam nach Bilbao unterwegs, bei Ray Rio (Spanien) gänzlich verloren gegangen. 6 Personen der Mannschaft wurden gerettet, 15 Personen werden vermisst.

* Ein Gasometer der Gasgesellschaft in Lissabon ist gestern explodiert; drei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

* Geheiße und vorzüglich sind in Bombay 177 Personen an der Pest erkrankt und 130 gestorben.

* Aus Castle Island in Irland wird über die bereits gemeldete Umwandlung eines Morastes in einen See noch berichtet: Sonntag nach letzter Februar durch die jüngsten Regenfälle gelöste, sehr große Menschenstürme unter donnerähnlichem Gewitter in der Richtung auf die Küstenlinien in Bewegung und rutschte nach und nach weiter, Brüden mit sich fortziehend und Bauernhäuser und Landstraßen zerstörend. Dorfmauern, tote Bich und Trümmer von zerstörten Häusern wurden in den Küstennähe angefunden. Zahllose Menschen eines zerstörten Bauernhauses sind spurlos verschwunden. Ein anderthalb englische Meilen breiter Landstrich ist mit flüssigem Morast bedeckt.

Statistik und Volkswirtschaft

* Wie bereits hier erwähnt, beobachtete die Reichsregierung eine Kommission von Kaufmännischen und industriellen Sachverständigen nach Ostasien zu entsenden. Zum Vorsitzender der Südostasiatischen Kommission ist bekanntlich Dr. Max Schanz-Chemnitz ernannt worden, welcher gehörte eben in einer der Donats- und Gewerbelehranstalten beauftragt, zahlreiche Beratungen von Industrie und Kaufleuten des Zweckverbandes Handelskammer beauftragt, eine Juwelenhandlung in New-York nachhaltig, von der er seiner Zeit den Schmuck erstanden hatte. Der dritte bestätigte den vierten, der wieder den fünften u. s. f. als Verkäufer. So bekam man eine lange Reihe von Goldschmieden, deren eine von der anderen die Perle bald in der, bald in jener Fassung fastig erwiesen hatte. Die Reihe zog sich durch die Hauptstadt Europas und beinhaltete durch ganz Amerika. Einige der Firmen hatten die Perle oft durch mehrere Monate beobachtet und erst dann weiter verkauft. Man wußte sich immer mehr dem Tage des Einbruchs. Der Juwelier, bis zu dem der Ursprung der Perle nachgewiesen werden konnte, wohnte im südamerikanischen Staate Peru in der Hauptstadt Lima. Der peruanische Goldschmiede wußte nicht mehr zu sagen, von wem er die Perle erhalten hatte, und alle Bemühungen der Polizei, diesen Punkt aufzuklären, blieben erfolglos. Nachdem die Perle beinahe zwei Vierteljahrhunderte in Wien gelegen hatte, wendete sie nach ihren großen Reisen wieder nach Paris in den Laden des Ritters v. Goldschmid zurück.

„Kaffeegeschichten“, und dazu durchwegs interessante, wenn der Kaffee selbst aus seiner Vergangenheit zu erzählen. Wenn man beim Kaffeebuch einfach über niemand anderes zu sprechen hat, dann kann man sich über den Kaffee unterhalten. Wie der Tabak, der Tee, der Pfeffer, die Seife, so hat auch der Kaffee seine unangenehmen Schicksale durchgemessen gehabt, bevor er zu der allgemeinen Herkunft gelangte, deren er sich heute erfreut. In seiner zweiten Heimat Arabien (ursprünglich stammte er aus der abessinischen Landschaft Saba, wonach auch sein Name gebildet ist) wurde er zu Anfang des 15. Jahrhunderts bekannt; hundert Jahre später (1511) wurde er durch den Statthalter von Mekka, Ahmad Bei, verboten. Die Niederlagen wurden verurteilt, und auch sonst fanden sich, wie aus den arabischen Literaturhervorhebungen, manche Gegner des Trankes, der aber schließlich doch über alle Widerstände triumphierte. Im Europa, wo ihn im Jahre 1624 die Venezianer brachten, fand er zwar eine weitere Aufnahme, wenngleich er auch hier von Verfolgung nicht frei blieb. In allen großen Städten entstanden Kaffeehäuser, seit 1652 in London, 1671 in Marseille, 1672 in Paris, 1683 in Wien, 1686 in Amsterdam und Regensburg, 1687 in Homburg, 1700 in Danzig, 1711 in Stuttgart, 1720 in Leipzig, endlich seit 1721 auch in Berlin. Was die gegen den Kaffee ins Werk gesetzten Verfolgungen anbelangt, so ging die erste von der Regierung des Königs von Dänemark aus, wo das Getränk gegen Ende des 17. Jahrhunderts bekannt wurde. Obwohl ziemlich hart zu Perle gegangen wurde (man bezeichnete den Kaffee als „ein Leib und Seele verdorbbendes Getränk“), hatte das betreffende Verbot keinen Erfolg; auch scheint es, daß man es bald wieder preisgab.

Also in Schweden wurde der Kaffee streng verboten, so daß man selbst als Fremder im Hoftheater seinen Kaffee erhalten konnte; trotzdem aber konnte man sowiel Kaffee trinken, wie man will hätte, wenn man „brauen Thee“ bestellte. Das Verbot hatte also nur die Verbannung des Namens bewirkt, nicht aber des Getränks selbst. Das dritte Verbot erfolgte in Preußen, Friedrich der Zweite sand, daß durch den Kaffee zu viel Geld aus dem Lande ging, weshalb er die Einfuhr unterließ. Auf die zur Aufhebung des Verbotes an ihn gerichteten Petitionen antwortete er: er selbst sei mit Verschuppen aufgerichtet worden, und damit könnten die Bischöfe ebenso gut zudecken. Es blieb also einzuweilen bei dem Verbot. Die natürliche Folge war aber, daß geschnuppelt und heimlich Kaffee getrunken wurde. Die Polizei erhielt daher die Befehl, ein wahres Auge auf die Unterziehungen zu haben und alle Überträger des Verbotes, ob Tandler sowohl wie die Verkäufer, streng zu bestrafen. Der Volkswig nannte die hiermit beauftragten Polizeigauze Räubertruppe. Manches Schnupfen wurde den Räubertruppen gezeigt, indem man z. B. die Nasenklappe in einem sicherer Bereich unterbrachte, auf den Tisch aber Thee stellte, den man auch in die Tassen ausgoß, aber nicht trank. Allerdings war das Regiment der Räubertruppe nur von kurzer Dauer. Nach einigen Jahren erfolgte die Aufhebung des Verbotes.

Interessen auf Ausweitung der Ausfuhr hinzuwiesen. Die Königlich Sachsenische Staatsregierung reichte dem Unterrichtsminister Erfolg — Handelskammerdirektor Schulz Dresden bat den Vertreter, die Kommission möchte ihr Augenmerk ganz besonders auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen in der Spinnereibranche hat sich seit seines beginnenden Betriebes auf den Import von Rohmaterialien und Halbfabrikaten richten. Hieran habe z. B. die Fahrzeugindustrie ein lebhaftes Interesse. — Alle Anträge etc. an die Kommission müssen unterschrieben sein bis 15. Januar 1890, in deren Fällen bis zum 9. Februar soll die Reise von Genoa aus angekreuzt werden.

* Zur Lage der vogtländischen Städte, und Weißwaren-Industrie und der Sachsen-Moskau-Gesellschaft aus Böhmen geschrieben: Der Geschäftsbogen

